

Julia Hruzik

Susan Kreller: „Elektrische Fische“ (2019).

Hallo, mein Name ist Julia Hruzik, ich studiere Germanistik und Pädagogik im Bachelor of Arts an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Momentan schreibe ich meine Bachelor-Arbeit beschäftige mich mit dem Gesellschaftskonzept der Transkulturalität in der Kinder- und Jugendliteratur und habe mich hinsichtlich der Analyse für den Jugendroman „Elektrische Fische“ von Susan Kreller entschieden. Zunächst möchte ich einen kurzen Einblick in die Handlung geben:

Die Protagonistin Emma muss nach der Trennung ihrer Eltern mit ihrer Mutter und ihren beiden Geschwistern von Dublin nach Mecklenburg-Vorpommern in das fiktive Dorf Velgow ziehen. Sie muss sich dort vielen kulturellen und sprachlichen Hindernissen stellen, denn obwohl sie zweisprachig aufgewachsen ist begegnet sie Begriffen, wie zum Beispiel „Achterport“, die sie noch nie zuvor gehört hat. Ihr Heimweh nach Irland wird immer größer und sie beschließt im Geheimen so schnell wie möglich zu ihrem Vater und den Großeltern nach Dublin zurückzukehren. Ihr neuer Mitschüler Levin hilft ihr einen Fluchtplan zu entwerfen und zu trainieren, wie sie heimlich an Bord einer Fähre gelangen kann. Dabei entwickelt sich langsam eine Freundschaft zwischen den Beiden.

Doch bis zur Durchführung des Fluchtplans, muss Emma die Umgebung ertragen: Das verlassene fremde Dorf, die Stille im Haus und die Ostsee, die eigentlich gar kein richtiges Meer ist. Als sie den Plan in die Tat umsetzen wollen, verhindert der Suizidversuch von Levins Mutter ihr Vorhaben und Emma realisiert, dass ihr neues Leben in Deutschland doch nicht so schrecklich ist, wie sie immer geglaubt hat.

Die Autorin Susan Kreller debütierte im Jahre 2012 mit „Elefanten sieht man nicht“ und erhielt 2015 den Deutschen Jugendliteraturpreis für den Roman „Schneeriebe“. Ihr dritter Jugendroman „Elektrische Fische“ ist im Jahre 2019 im Carlsen Verlag erschienen und knüpft vor allem in der dramatischen Thematik sowie der Zeichnung der Figuren an den Vorgängern an. „Elektrische Fische“ ist für den diesjährigen deutschen Jugendliteraturpreis nominiert, wobei die Jury vor allem die poetische Sprache, jedoch auch die Thematik des Romans lobt: „Susan Kreller erzählt eine Geschichte, die ebenso von Heimkehr wie von der Fremde handelt und Emmas Erfahrungen des Nicht-Ankommens eindrucksvoll ausleuchtet. Die poetische Sprache des Romans ist packend und führt direkt hinein in Emmas Zerrissenheit zwischen zwei Ländern. Und am Ende steht die Einsicht, dass Heimat vor

allem ein Gefühl ist.“¹ Aufgrund der Aktualität, der Thematik sowie dem großen Interesse, den der Roman „Elektrische Fische“ aufgrund der Nominierung auf sich zieht, bietet es sich an ihn genauer zu betrachten.

Susan Kreller greift eine sehr aktuelle Thematik in ihrem Roman auf. In der heutigen Zeit leben wir Menschen in einer diversen Welt, die durch Globalisierung, Vernetzung, jedoch auch durch Flucht und Migration geprägt ist. Laut dem Verband binationaler Familien und Partnerschaften besitzt mittlerweile jedes achte in Deutschland geborene Kind eine ausländische Staatsangehörigkeit (Stand: 2017).² Das Medium Literatur, vor allem jedoch die Kinder- und Jugendliteratur hat die Fähigkeit die Phänomene und Prozesse der Gesellschaft zu reflektieren, diskutieren und zu kritisieren.

Die Thematik von Migration und somit die Verhandlung unterschiedlicher Kulturen wurde bereits in den 1970er Jahren in das zentrale Interesse der Öffentlichkeit gebracht, doch seit der Jahrhundertwende und auch aufgrund der politischen Situation seit 2015, hat sich ein deutlicher Wandel vollzogen: Immer häufiger werden thematisch komplexere Werke veröffentlicht, die mittlerweile sogar Diskussionen über multiple Identitäten, Interkulturalität und Hybridität zulassen. Ein Begriff, der jedoch seltener und oft als Synonym zur Interkulturalität verwendet wird, ist der Begriff der Transkulturalität mit dem ich mich in meiner Bachelor-Arbeit befasse. Das Konzept der Transkulturalität dient dabei als Hilfsmittel, um die Komplexität des Romans zu begreifen.

Die Transkulturalität nach dem Kulturphilosophen Wolfgang Welsch meint, wie im folgenden Zitat erläutert wird, eine „Verwischung oder Aufhebung kultureller Grenzen durch Vernetzung und Verflechtung vieler Einzelkulturen und eigen- sowie fremdkultureller Elemente innerhalb von Gesellschaften oder Gemeinschaften. Transkulturalität beschreibt insofern eine Struktur von Kultur, die davon ausgeht, dass moderne Gesellschaften von Elementen anderer Kulturen durchdrungen sind, pluralistische kulturelle Identitäten in sich tragen und somit Kulturen nicht separat voneinander als abgegrenzte Gebilde existieren können.“³ Damit kritisiert Welsch das Konzept der Multikulturalität und versucht den Begriff der Transkulturalität als Oberbegriff zur Interkulturalität zu etablieren, wobei sich bei den beiden Konzepten nur graduelle Unterschiede feststellen lassen.

¹ Arbeitskreis für Jugendliteratur e.V. 2020. [https://www.jugendliteratur.org/buch/elektrische-fische-4203-9783551584045/?page_id=1 (Zugriff am 27.08.2020)].

² Verband binationaler Familien und Partnerschaften. [www.verband-binationaler.de/verband/presse/zahlen-fakten/kinder/ (Zugriff am 08.07.2020)].

³ Barbara Agha-Alikhani: Transkulturalität. In: Taschenlexikon Interkulturalität. Hrsg. von Christoph Barmeyer. Stuttgart; Göttingen 2012, S. 167–168.

Um den Roman „Elektrische Fische“ unter einer transkulturellen Perspektive zu analysieren, habe ich mich für unterschiedliche Kategorien entschieden. Es erfolgt nun ein Einblick hinsichtlich der Gestaltung der Räume und der Sprache, da diese sehr prägnant in dem Jugendroman hervorstechen.

In dem Roman sind drei Räume von großer Relevanz: Dublin in Irland, Velgow in Mecklenburg-Vorpommern und die Ostsee. Irland und Deutschland werden zu Beginn des Romans stets als kontrastierende Räume beschrieben. Während Irland die Heimat von Emma symbolisiert, verbindet sie mit Deutschland Fremdheit. Darüber hinaus herrscht ein großer Unterschied zwischen dem kleinen, verlassenem Dorf in der ehemaligen DDR, wo die meisten Einrichtungen bereits dichtgemacht sind und der lebhaften Großstadt Dublin. Wie in folgenden Zitaten ebenfalls deutlich wird:

„Wir sind erst seit drei Stunden in Deutschland, meine Mutter, meine Geschwister, ich, und schon jetzt ist alles falsch, die Landschaft und die fremden Häuser [...] und am meisten die Straßenseite, auf der wir fahren.“⁴ Und auch Emmas neuer Freund Levin gibt ihr eindeutig zu verstehen: „Ihr habt da irgendwas falsch verstanden. Man zieht nicht in diese Gegend, niemand macht das. Wenn überhaupt, zieht man hier weg.“⁵

Die Ostsee wird für Emma zum Ort der Grenzüberschreitung und verbindet schließlich die beiden Länder Irland und Deutschland. Emma bemerkt nämlich eines Tages im April, dass sich der Ostseewind plötzlich irisch anfühlt. Sie beschließt zur Ostsee zu fahren mit der Hoffnung, dass das Meer ihr die Heimat zurückgibt. Somit entwickelt sich der Ort zum Trost- und Sehnsuchtsraum für Emma, da sie den Strand und das Meer mit ihren irischen Erinnerungen verbinden kann. Diese Verbindung und Durchdringung der kulturellen Grenzen stellt sich als besonders transkulturell heraus. Darüber hinaus realisiert sie an diesem Ort das erste Mal ihre Lage, welches stark zu ihrem Reifeprozess beiträgt:

„Die Ostsee wird mir Irland nicht vor die Füße spülen, kein einziges Haus, kein einziges Familienmitglied, nichts. Und als ich das kapiere, fange ich an, die Wellen zu treten und sie mit dem Fuß und mit aller Kraft zurückzustoßen [...]. [Ich] zerschreie mein Heimweh und [...], dass sich mittlerweile keine meiner Freundinnen mehr freiwillig bei mir meldet [...] und dass mir meine irischen Großeltern die ganze Zeit aus dem Weg telefonieren [...].“⁶

Das Thema Mehrsprachigkeit ist ebenfalls ein wichtiges Thema in der Kinder- und Jugendliteratur, vor allem in Hinblick auf Literatur über Flucht und Migration. Doch selbst darüber hinaus lässt sich feststellen, dass Mehrsprachigkeit in unserem Alltag als Normalfall und nicht mehr als Ausnahme darstellt und sich somit vermehrt mehrsprachige Werke auf dem Buchmarkt finden lassen. Es ist nicht zu bestreiten, dass Sprache ebenfalls zur

⁴ Susan Kreller: Elektrische Fische. Hamburg 2019, S. 8.

⁵ Ebd. S. 55.

⁶ Kreller 2019: S. 51 f.

Hybridität, Vermischung und Verständigung einzelner Kulturen beiträgt und die Hürden des Fremdverstehens überwinden kann.

Die Sprache nimmt eine zentrale Stellung in Susan Krellers Jugendroman ein, da es sich um einen integrativ mehrsprachigen Roman handelt, der demnach mehrere Sprachen kombiniert.⁷ Emma befindet sich nicht nur zwischen dem Englischen und Deutschen, sondern es werden auch Irisch sowie Plattdeutsch integriert. Anders als in anderen Fluchtgeschichten, beherrscht die Protagonistin beide Sprachen, da sie eine deutschsprachige Schule in Irland besucht hat, dennoch begegnet sie Wörtern, die sie noch nie zuvor gehört hat und neu erlernen muss: „Also zähle ich in Gedanken schnell noch ein paar andere Wörter auf, die ich gelernt habe, Namen von Dingen, die angeblich am Strand herumliegen: Hühnergott, Donnerkeil, Bernsteinauge.“⁸ Darüber hinaus verbindet sie mit der irischen Sprache ihre Heimat und sagt selbst aus: „Die englische Sprache bin ich. Deutsch spreche ich nur.“⁹

Dem Leser/ der Leserin werden keine Übersetzungen im Fließtext vorgegeben, falls die englische Sprache vorkommt, sodass eine gewisse Kompetenz des Englischen und Selbstständigkeit erwartet wird. Doch ein Glossar am Ende des Romans erläutert die irischen idiomatischen Wendungen, sowie weitere kulturelle Besonderheiten.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass „Elektrische Fische“ von Susan Kreller transkulturelle Merkmale aufweist, die einen neuen Zugang zum Werk erlauben. Ob durch Grenzüberschreitungen innerhalb des Textes mithilfe von Orten oder durch ein Glossar, welches das transkulturelle Denken der Leser/innen anregen soll. Es lohnt sich die heutige Kinder- und Jugendliteratur im Hinblick der Inter- und Transkulturalität zu betrachten und eventuell auch in den Unterricht einzubauen, um vor allem Fremdverstehen zu fördern.

⁷ Vgl. Jana Mikota: Sprachmischungen in aktuellen Kinder- und Jugendromanen. In: Mehrsprachige Kinder- und Jugendliteratur. Überlegungen zur Systematik, Didaktik und Verbreitung. Hrsg. von Anja Ballis; Claudia M. Pecher u. Rebecca Schuler. Baltmannsweiler 2018, S. 67.

⁸ Kreller 2019: S. 65.

⁹ Ebd. S. 17.